

# Gefühlschaos zwischen den ertragreichen Ideen eines Mordes...

Von abgemeldet

## Kapitel 27: The real Master?

Hayy!

Mal wieder spät, aber ich bin seit einer halben Stunde zu Hause und der PC streikte zu allem Überfluss noch T\_\_\_\_\_T

Also verzeiht mir auch bitte, wenn ein paar mehr sprachliche/grammatische Fehler enthalten sind dieses Mal! Ich gehe morgen noch einmal drüber und werde es verbessern!

Nun einmal kurz etwas anderes:

Willkommen Stella! ^ \_\_\_\_\_ ^ Es freut mich so spät hier noch ein neues Gesicht zu sehen! Und keine Sorge, du würdest auch erwähnt werden, selbst wenn du es nicht wolltest \*lacht\*

Übrigens, ich schicke dir morgen wahrscheinlich noch eine Dankesens (und den anderen auch \*pfeif\*), ich habe dich (euch) nicht vergessen!

Aber ich denke, jeder hat mal ein bisschen Stress am Ende des Schuljahres und ihr versteht mich, oder? (Die ein oder andere Note sollte ja doch noch „Last Minute“ verbessert werden...)

Auf jeden Fall, ich bedanke mich hier noch einmal für eure Kommiss und morgen dann ausführlich!

Nun, zu diesem Kap. gibt es mal wieder nicht viel zu sagen... eines der letzten wohl gemerkt und dieses Mal spielt es ausschließlich hinter den Gefängnisgittern...

Liebe Grüße und Enjoy Reading ☐

Eure Shi

-----  
Das Atmen erschwerte sich, als sie durch die Gänge hetzte.

Es schien ihr fast so, als würde der Sauerstoff absichtlich immer weiter von ihr rücken. Sie prachtvoll mit dem Einatmen der anderen schmücken, während diese ihr hämisch zulächelten.

„Damn it!“ Zum ersten Mal seit langem vergaß sie ihre äußerliche Eleganz. Trug nicht mehr den Duft von Überlegenheit, sondern musste sich eingestehen, dass sie ihn aus Versehen auf andere gesprüht hatte. „Saron, du Närrin! Warum hast du eine deiner

wichtigsten Lebensregeln verdrängt?! Immunity is something you will never have!

Ja, sie war sich zu sicher gewesen, hatte den Gegner doch unterschätzt... und das, wo sie wusste, was er alles auf dem Kasten hatte. Und das, wo sie sich nicht gerade Fehler leisten konnte. ‚Der Tod ist nicht unbedingt etwas, worauf ich hier spekuliert habe in diesem Spiel...‘

Abrupt blieb sie stehen. Der gehetzte Ausdruck verschwand und ein Lächeln umspielte ihre Lippen. ‚Man kann aber auch zu zweit spielen...‘ Doch nicht umsonst war es nur ein kleines Lächeln. ‚Selbst wenn es bedeutet...‘

Sie hatte zumindest ihre äußerliche Eleganz wieder gefunden. Aufrecht schritt sie an ein paar in schwarz gehüllten Männern vorbei, würdigte sie keines Blickes, und trat ein in die Lounge, dessen Doppeltür sich exorbitant vor ihr erhoben hatte.

So wie sie sich vor einer Tür befunden hatte, stand nun auch er vor einer. Bei ihm allerdings handelte es sich um ein eher einfaches Exemplar. Groß. Aus Eisen. Mit Passwort.

‚Das wäre dann die 9 Tür...‘ Tief atmete er ein.

Bedächtig bestätigte er das Passwort, selbst nicht genau wissend, warum er ausgerechnet hinter dieser Tür keinen weiteren Gang vermutete. Innerer Instinkt? Eines der Merkmale, die wir die Menschheit von den Tieren übernommen hatte? Er wusste es nicht zu 100%, weshalb eine Gänsehaut mit der nächsten fangen auf seinem gesamten Körper spielte und auch die Luftröhre zwischendurch mal zum Streik verführt wurde.

Die altbekannte, und trotz des Erfolges immer noch nervige Computerstimme, meldete sich und gab der Eisentür zum wiederholten Male die Anweisung, dass sie sich öffnen solle.

Knartschend öffnete sie sich und gewährte Eintritt in den Raum, in dem er insgeheim erwartete, den Rest ihres anfänglichen Trupps zu finden.

Verblüfft jedoch blieb er ihm Türahmen stehen und blickte sich um.

‚Was zum...?‘

„Ah die liebe Vermouth! Oder sollte ich besser sagen, die werte Frau Verräterin?“ kam es ihr entgegen, als sich die zwei Halbtüren hinter ihr schlossen. Mit einem leisen Klick symbolisierten, dass sie für den Moment kein einziges Lüftchen durchließen. Und ebenso keinen einzigen Laut herausließen.

„Oh I’m exposed.“ Ohne eine Miene zu verziehen, verschränkte sie ihre Arme vor der Brust, während ihre Augen jedoch die Person, die auf der weißen Ledercouch schräg vor ihr saß, hasserfüllt anstarrten.

Amüsiert quitierte er ihren Augenausdruck.

„Weißt du Vermouth, warum ich ausgerechnet diesen Namen für dich ausgesucht hatte?“ Langsam setzte er sein Glas auf dem kleinen Tischchen neben ihm ab. „Ich habe diesen Namen gewählt, weil Vermouth oft in den verschiedensten Cocktails enthalten ist und somit ein großes Spektrum an Möglichkeiten der Verwendung besitzt. Es wird zudem oft als Aperitif getrunken und früher soll es billigen Wein zu einer Köstlichkeit gemacht haben. Verstehst du mich?“

Spott lachte ihm entgegen, als sie ihm antwortete.

„Sure. Ich bin oder war deine kleine Verwandlungskünstlerin, die sich gut verstellen und anderen zum Schein anpassen kann, ich habe dir somit Massen an Informationen beschafft. Außerdem habe ich jeden Auftrag erfüllt und bin oft mehr als nur kaltblütig vorgegangen. Habe dir den langweilig anzusehenden Tod mit Foltermethoden

versüßt und bin dabei noch nie enttarnt worden.“ Verächtlich interpretierte sie seine Worte. Verkrampfte sich bei dem Gedanken daran, was er aus ihr gemacht hatte. Etwas, was sie nie sein wollte.

„Absolut korrekt. Du bist ja nicht umsonst mein Liebling gewesen. Ich wusste von Anfang an, wie sehr du doch in dieses Gewerbe passt.“ Bedächtig verschränkte er seine Hände auf dem übergeschlagenen oberen Knie. „Auch wenn unsere Organisation dir damals ein bisschen den Weg zu uns zeigen musste.“ Seine mörderisch lächelnden Gesichtszüge entglitten ihm auch dieses Mal nicht.

Ihres dagegen schien sich nun nicht mehr nur in purem Hass, sondern auch in Wut zu sonnen. Und doch, noch war es nicht an der Zeit mit Bomben zurückzufeuern.

„Aber gleich...“

Perplex sah er sich in dem Raum um. Vorausgesetzt man konnte es Raum nennen, den das, worin er sich befand, glich eher einer Bücherei. Oder nein...

„... ein Archiv?“

Verwirrt ging er zu einem der, durch die automatisch angeschalteten Lämpchen gut beleuchteten, mit Regalen versehenen Schränke und zog einen Ordner mit Unterlagen heraus.

„Itashi, Morino.“, las er in Gedanken den Namen, der in großen Druckbuchstaben auf den Ordner geklebt worden war.

Als er ihn öffnete, sprang ihm ein markantes faltiges Gesicht, in Form von einem Profildfoto, förmlich an. Unter jenem Foto waren die üblichen oberflächlichen Merkmale des Wesens, wie Geburtstag- und ort, Beziehungsstatus etc. angegeben. Eine Eigenschaft jedoch ließ ihn Schauern:

- Lebensstatus: Tot. (Art des Todes, Foltermethode: „Die eiserne Jungfrau“)

Lange betrachtete er die fein säuberlich ausgedruckten Buchstaben, bis sie vor seinen Augen verschwammen. Schnell blätterte er weiter und seine Vermutung bestätigte sich, als er die einzelnen Blätter überflog.

Morino Itashi war der Organisation zum Opfer gefallen.

Aus einem Grund, den er bisher beim schnellen Lesen noch nicht wahr genommen hatte, hatte sich dieser Mensch mit der Organisation angelegt und hatte verloren. Bevor er von einer der mittelalterlichen Foltermethoden, die in den Räumen der Organisation überlebt hatten, umgebracht worden war, observierten sie nicht nur seine Gegenwart sondern auch seine gesamte Vergangenheit. Auf mehreren Seiten Papier, reihten sich Ereignis um Ereignis in seinem Leben aneinander und wurden, selbst wenn sie noch so unwichtig waren, notiert.

Ein Schauer lief ihm über den Rücken, als er daran dachte, welche Qualen dieser Mensch durchlitten haben musste, als die einzelnen Dornen der Jungfrau sich durch seinen Körper bohrten, ihn bittere Qualen erleiden ließen, aber der Tod ihn erst nach wenigen Tagen zu sich holte. Sein Körper verkrampfte sich weiter, als er daran dachte, dass auch ihm eigentlich so ein Schicksal geblüht hätte.

„Moment Mal...“

Eilig stellte er den schaurigen Gruselordner wieder beiseite und begann sich zu dem Buchstaben „K“ zu begeben. Nach nur wenigen gekonnten Blicken fand er das Gesichte und zog den Ordner mit dem Namen: Kudo, Shinichi hervor. Als er das kleine abnormale Datenverzeichnis aufschlug lächelte ihm sein eigenes, in der Zeitung so bekanntes, Ebenbild entgegen. Und genau wie bei Herrn Itashi stand auch unter seinem ordinären Steckbrief:

- Lebensstatus: Tot. (Art des Todes, Gift: 4869)

Nach einmal mehr nutzlosem Schlucken, dem Versuch seinem Hals wieder Flüssigkeit zuzuführen, blätterte er weiter... und atmete zumindest etwas erleichtert aus.

Im Gegensatz zu dem Gesehenen davor, war bei ihm nicht jedes Detail seines Lebens aufgeführt. Nur noch ein paar Zeitungsausschnitte über ihn, die sauber auf robuste Blätter geklebt worden waren, deuteten darauf hin, dass sich jemand für ihn, auch noch nach seinem ‚Tod‘ interessiert hatte.

„Liegt wahrscheinlich daran, dass ich eher zufällig in ihr Visier geraten bin...“

Den ersten Schock verdauend, begann sich eine gewisse Furche zwischen seinen Augen zu bilden. „Aber was soll ich hier Sharon? Was bringt es mir, wenn du mir zeigst, dass der Boss oder von mir aus auch seine Sekretärin oder sein Buchhalter, alles über die jeweiligen Opfer notiert haben?“ Es schien für einen Moment immer dunkler um ihn herum zu werden, bis sie durch die Dunkelheit durch die leuchtende Glühbirne in seinem Kopf verscheucht wurde.

„Ach so. Jetzt verstehe ich.“

„Dir ist aber mal wieder etwas entgangen Darling.“ Kleine Bauarbeiter sprangen auf, um ihre Fassade wieder aufzubauen.

„So, was denn?“ Mehr desinteressiert als neugierig fragte er sie das.

„Schon mal daran gedacht, dass ich mich auch hier nur in einen Cocktail verwandelt habe? Dass das Ich, welches du so sehr gelobt hast, in Wirklichkeit auch nur zu meiner Verwandlung gehört hat?“ Die Arme sanken langsam nach unten, während sie dabei ihr hautenges, schwarzes Kleid glatt strich. „Ich wusste doch von Anfang an, dass ihr dahinter gesteckt habt. Meine Familie musste nur sterben, weil ich mich schon immer gerne verkleidet habe und Stimmen imitieren kann. Meine geliebte Schwester starb einzig und allein deshalb, weil ihr es nicht erwarten konntet, dass ich mich weiter in die Arbeit dränge, um endlich Hollywood Ruhm zu erlangen. Ich euch endlich nützlich genug erschien.“ Ein verbitterter Ausdruck lag in ihrem Gesicht. Die Bauarbeiter hatten nicht genug Farbe benutzt. Der Putz bröckelte langsam. „Und meine Eltern, so wie meinen Mann brachtet ihr auch nur um, damit ich vollkommen im Hass auf Gott, auf seine erschaffene Welt versinke...“ Unwirsch schubste sie die kleinen Bauarbeiter beiseite, die versuchten auch nur ansatzweise den Schein zu wahren. „... und ihr mich dann mit weiß verbundenen Teufelhänden zu euch hochzieht. Mir die Chance gibt, mich an Gottes Werk zu rächen. Aus mir eine perfekte Profikillerin zu machen, die den Glauben an die Menschheit verloren hat.“

Für einen Weile antwortete Rum nicht, sondern saß stumm da. Fixierte sie schweigend. Dann... ganz plötzlich, hob er seine Hände... und... fing an zu klatschen. Langsam, bedächtig.

„Exzellent! Ich denke dem muss ich nicht unbedingt etwas hinzufügen, denn du hast vollkommen Recht. Ein großartiger Plan findest du nicht?“

Wo bei ihm die eigenen Lobeshymnen sich lauthals einstimmten trällte Verachtung aus ihrer Stimme.

„Yes, excellent. Aber wie immer hast du ein Detail übersehen. Etwas, was dir auf deine alten Tage schon schwer auf den Schultern lastet, obwohl es doch eigentlich dein Freund sein sollte. Sicherheit. Die Sicherheit, dass dir kein gravierender Fehler unterlaufen kann, was?“

Trotz des Fragezeichen am Ende, war es eine reine, schon lange gewusste und nun nur noch ausgesprochene, Feststellung.

„Ach ja? Und das ausgerechnet von einer enttarnten Verräterin?“ Ein hohles Lachen erfüllte den Raum, noch nicht ahnend, dass es gleich im Laut der platzenden Bombe

untergehen würde.

„Oh yes, a surprise can be everywhere. I only have to say: Ja- am- Bs.“ Einer ihrer versteckten Trümpfe wurde ausgespielt. Seine Miene versteinerte sich augenblicklich. Die Bombe hatte das Lachen perfekt getroffen und einfach in Stücke gerissen.

„Was soll damit sein?“, zischte er.

„I think you know. And you know that I know, too.“ Ihre, nach wie vor rot geschminkten, Lippen, verzogen sich zu einem breiten Grinsen. „Oder willst du mir sagen, dass dir das kleine Detail, hier wohl der Name eines Frachtschiffes, entgangen ist? Ausgerechnet das Detail, in welchem du uns erzählst, warum diese jährliche Amerikalieferung so wichtig ist? Das persönliche Detail, welches ich enttarnt und dann mir zum Nutzen gemacht habe? I will be very disappointed if you forget this little detail.“

„Du verdammte-“

„Hey! Nicht vulgär werden. Deinem Bruder im Himmel würde es doch nicht gefallen. Oder steht die Bezeichnung dieses Schiffes etwa doch nicht für Japanese and American Brothers?“

Ihr Lächeln blieb konstant und sein nicht vorhandenes ebenfalls. „Was denn, es schmerzt dich doch nicht etwa, dass dein kleiner Bruder in meinen Flammen gestorben ist, oder? Keine Sorge, er wäre sowieso irgendwann in die lodernden Flammen des Teufels eingetaucht.“ Mit einer Unschuldsmiene, die sie schon so oft darstellen musste, setzte sie ihre Erkenntnis hinzu.

„Weißt du am Anfang wollte ich dich noch mit den Worten: „Chris... Sharon... ich bedauere es wirklich zutiefst, dass Verrat ausgerechnet mit dem Tod bestraft wird, aber du hast mir ja keine andere Wahl gelassen, wenn du versuchst, mit Hilfe von außen, die Organisation von innen heraus zu zerstören.“, in die Hölle schicken, aber jetzt... jetzt muss ich wirklich sagen, dass ich dich nur noch mit einer hübschen roten Nelke zwischen den Augen sehen will.“

Mit gesenktem Kopf lief er den Gang zurück, ließ eine Eisentür nach der anderen hinter sich.

„Zum Glück sind die Passwörter zurück die gleichen.“

Sein Mantel, wehte gebieterisch hinter ihm her, während er, sich nur aus den Augenwinkeln umschauend, wieder in dem kleinen Geheimgang verschwand.

Nach Luft ringend lehnte er sich gegen das kalte Gemäuer, genoss ausnahmsweise die Kühle, die sich seiner Körpertemperatur bemächtigte.

„Toll Sharon, die nötigen Beweise für die Machenschaften der Organisation habe ich jetzt...“

Mit einem raschen Handgriff befühlte er noch einmal die Blätter, die sich in dem Mantel Kogoros befanden. „... aber was nun? Ich habe keine Ahnung, wo sich Kogoro und der Rest befinden!“ Resignierend beanspruchte er einmal mehr die Wand als Lehne und trotz der bildlichen Schauergedanken, die ihm bei der bloßen Berührung der Gesteine durch den Kopf eilten, sackte auch sein Kopf mit einem kleinen Knall gegen die Mauer.

„Es steht doch nicht noch etwas in diesem blöden Rätsel, oder?“ Glücklicherweise endlich wieder etwas tun zu können, klebten die 3D- Jungs noch einmal die Erinnerung aus dem Restaurant zusammen. „Es bleiben nur noch vier Zeilen...“

*Leben und Sterben sind die Ziele,*

*Verluste gibt es dabei viele.*

*Egal wem der Sieg am Ende gebührt,*

*Unglück wird immer mit sich geführt.*

„Wenn sie nach der Reihenfolge geht, dann wäre jetzt also die Zeile- Leben und Sterben sind die Ziele- dran. Was aber soll man daraus bitte machen? Leben und Sterben... wenn man es genau sieht, könnte man es ja praktisch als den Anfang und das Ende vom menschlichen Dasein nehmen, die verschiedenen, auch aus der Antike noch bejahten, Vorstellungen des Lebens, einmal ausgenommen. Die Geburt als Eingang zum Leben und das Sterben als Ausgang? Ich soll doch nicht etwa wieder zum Eingang laufen, vollkommen planlos und immer Gefahr laufend, gesehen zu werden? Aber Anfang und Ende sind doch zwei völlig verschiedene Punkte... Wo soll ich denn da wählen?... – Verluste gibt es dabei viele-... meint sie damit, dass der Sterbepunkt der ist, zu dem ich gehen soll? Aber den Ausgang kenne ich doch gar nicht, noch nicht einmal richtig grob den ‚Eingang‘...?! Wie soll ich das denn machen, verdammt!?“

Verwirrt begann er seine Schläfen zu massieren. „Könnte es nicht auch sein, dass beide die gleiche Tür besitzen...“ Er würde in seinen Gedanken unterbrochen, als sich die Steine vor ihm plötzlich zu bewegen anfangen.

„Was zum...?“ Dieses Mal stockte ihm nicht nur kurz der Atmen.

Sie verzog keine Miene, als ihr der Lauf seiner Pistole vor den sonst so eiskalten, blauen Augen erschien.

„Wie edel von dir, mich selbstständig umzubringen.“

„Ich denke das bin ich dir in Anbetracht deines jahrelangen dabei Seins doch noch schuldig. Ach übrigens, deinen kleinen Detektivfreund haben wir auch schnell gefunden, er wird ja wohl zu seinen Freunden gerannt sein. So ein herzenguter Mensch wie er ist, bringe er es doch sicherlich nicht übers Herz, sie alleine dem Tod zurückzulassen.“

„Ach, das mit der Zelle war also dich Absicht?“

„Na was denn sonst, als Master des Spieles lässt man immer einen Hinweis zurück, denn sonst wäre das Spiel ja langweilig wenn es niemanden gibt, der als Kontrahent im Spiel die Hinweise deutet und dann erst merkt, dass die Hinweise ihm eigentlich gar nichts gebracht haben und er trotzdem verloren hat.“

Eine kleine Stille, bis sie ihre Stimme wiederfand.

„Und schon wieder ist dir die Sicherheit dir zu Kopf gestiegen.“

„Five..“

„Ein Spiel...“

„Four.“

„... bietet dir...“

„Three.“

„... niemals die...“

„Two.“

„... Sicherheit des...“

„One“

„...Lebens!“

„Zero.“

Ein lauter Knall erschallte und ließ den Saal um die beiden selbsternannten Master erzittern.

-----